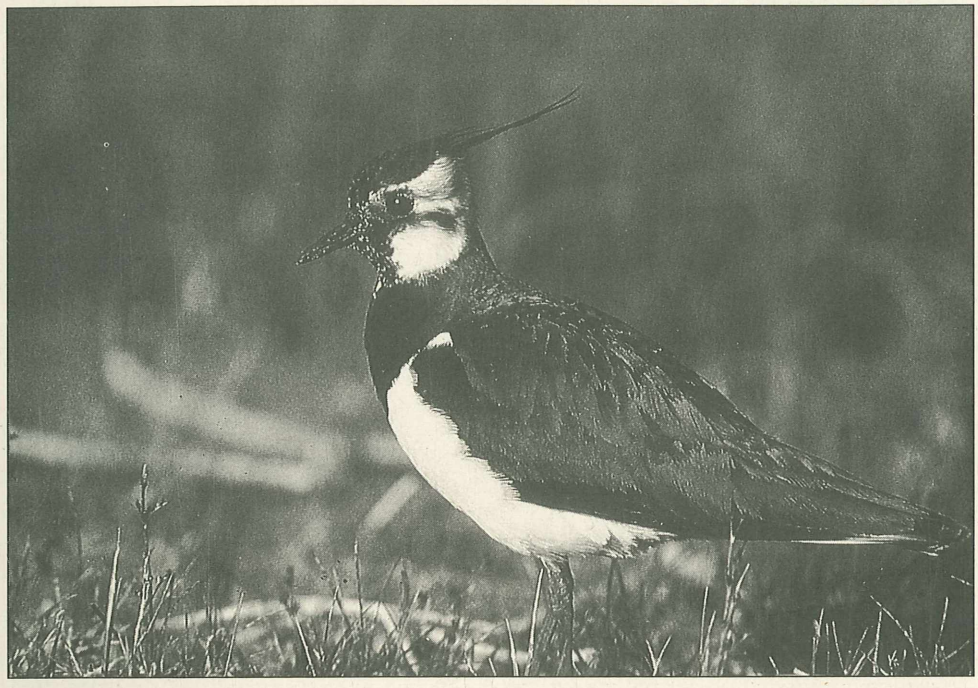
VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS OSTÖSTERREICH

7. Jahrgang BirdLife ÖSTERREICH Heft 1/1996

Die Untere Leitha – ein Wiesenvogel-Brutgebiet von nationaler Bedeutung

von Michael Dvorak, Norbert Sauberer & Johannes Frühauf



Die Untere Leitha ist eines der bedeutendsten Brutplätze des Kiebitz in Österreich. (Foto: Peter Buchner).

Einleitung

„Es gelang mir heuer etwa 50 brütende Paare (der Uferschnepfe) bei Neusiedl am See zu constatiren". Diese knappe Aussage von Othmar Reiser aus dem Jahr 1883 (in Tschusi & Dalla Torre 1886) ist die erste Angabe zur Vogelwelt eines ehemals sehr ausgedehnten Feuchtgebietes im Bereich der Leitha im nördlichen Burgenland. Durchquert man nämlich heutzutage die Fluß- und Bachniederungen in Ostösterreich, fällt einem die Vorstellung schwer, daß die meisten dieser Flächen noch vor wenigen Jahrzehnten ausgedehnte Sümpfe waren. Solche großflächigen Feuchtgebiete existierten z.B. in der Feuchten Ebene zwischen Laxenburg und Götzendorf, am Südrand des Marchfeldes (wo nur noch Gemeindenamen wie Lassee und Haringsee an die früheren Verhältnisse erinnern) und natürlich in den Augebieten an Donau und March sowie im Neusiedler See-Gebiet. In allen diesen Gebieten (mit Ausnahme des Seewinkels) sind heute nach massiven Trockenlegungennur mehr kleine Wiesenreste vorhanden. Auch die Leithaniederung zwischen Gattendorf und Zurndorf blieb von Trockenlegungen nicht verschont. Noch in den 60er Jahren gab es im Bereich zwischen Kleiner Leitha und Leitha ausgedehnte Überflutungsflächen, die wohl vorwiegend als Wiesen genutzt wurden. Flurnamen wie „Leithawiesen", „Äußere Leithaluß", „Seeäcker" und „Langluß" weisen noch heute auf den früheren Zustand hin. Feuchtwiesen sind im östlichen Österreich die wohl gefährdetsten Lebensräume, hängt doch ihr Vorhandensein und Fortbestand sowohl von hohen Grundwasserständen und langandauernden Überschwemmungen als auch einer dementsprechenden Bewirtschaftung, die heutzutage überall unrentabel geworden ist, ab. Eine Untersuchung aus den Jahren 1992 und 1993 zieht erwartungsgemäß eine alarmierende Bilanz: Außerhalb des Neusiedler See-Gebietes, der March-Thaya- und Donauauen konnten im pannonischen Ostösterreich nur mehr ca. 150 ha Feuchtwiesen (genutzt und verbracht) im Weinviertel und ca. 270 ha im Wiener Becken und in der Leithaniederung gefunden werden (Sauberer

©BirdLife Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

1993). Die Feuchtwiesen östlich von Gattendorf bilden dabei als letzter Rest des ehemaligen Feuchtgebietes an der Leitha die größte erhalten gebliebene Wiesenfläche. In einem 1989 erschienenen „Nachruf" machte John C. Reid auf die Zerstörung des Feuchtgebiets aufmerksam und betont, daß mit Ausnahme des Kiebitzes sämtliche Wiesenvögel verschwunden sind (Reid 1989). Wie unser Beitrag zeigt, trifft diese Aussage glücklicherweise nicht in diesem Umfang zu, doch müssen auch die noch immer vorhandenen Restflächen als akut bedroht eingestuft werden. An dieser Stelle wollen wir auf die noch immer bemerkenswerte Vogelwelt des Gebiets aufmerksam machen und damit die bereits laufenden Schutzbemühungen unterstützen.

Untersuchungsgebiet

Die Wiesen sind Teil einer ca. 12 km² großen Fläche, die von Kleiner Leitha und Leitha umschlossen wird. Zum überwiegenden Teil wird dieses Gebiet ackerbaulich genutzt. Ein bedeutendes Waldgebiet, der Aspenwald, liegt nahe der Einmündung der Kleinen Leitha in die Leitha. Kleine Waldreste, Gehölzgalerien, Weidengebüsche und neugeschaffene Fischteiche tragen zur Strukturvielfalt bei. Einen detaillierteren Überblick über die Leitha und ihre Landschaft im Nordburgenland gibt Lazowski (1991). Das eigentliche Untersuchungsgebiet konzentriert sich auf die größeren Wiesenflächen im Bereich Rohrluß, Mitterluß und Äußere Leithaluß ca. 3 km östlich von Gattendorf (48°00′-48°01′N, 17°01′-17°03′ E).

In den **Rohrlußwiesen** (Gemeinde Gattendorf) sind ca. 40 bis 50 ha Wiesen erhalten geblieben. Niveauunterschiede bewirken den kleinräumigen Wechsel von nassen und trockenen Bodenverhältnissen. Die mosaikartige Nutzung (Acker-Wiese-Brache) der vielen langgestreckten Parzellen trägt zur Strukturbereicherung bei. Hier konzentriert sich gut die Hälfte der jungeführenden Kiebitze, 2-3 warnende Rotschenkelpaare sowie die meisten Schafstelzen. Ende Mai war in den 3 Untersuchungsjahren nur noch ein kleiner Teil der Wiesen überflutet, der Großteil lag offensichtlich schon einige Zeit trocken. Gut 60 % der Wiesen sind als mehrschürige Fettwiesen einzustufen und werden bereits Ende Mai gemäht. Die Vegetationshöhe in den noch ungemähten Wiesen lag im Schnitt bei 60-80 cm (im Kernbereich nur 10-30 cm). In der zur Gemeinde Zurndorf gehörigen **Mitterluß** liegt eine ca. 17 ha große Feuchtwiese, die während der Begehungen 1994 und 1995 an den tiefsten Stellen 20-30 cm unter Wasser stand. Diese Fläche konnte sich durchaus mit den besten Feuchtwiesen im Seewinkel vergleichen: Wir fanden hier den Großteil der jungeführenden Limikolen ebenso wie einen fast flächigen Bestand des Sumpf-Knabenkrautes (*Orchis palustris*); Ende September blühten mehrere 100 Exemplare des Lungenenzians (*Gentiana pneumonanthe*). Diese Wiese bezeichnen wir in der Folge als den Kernbereich. In der **Äußeren Leithaluß** und den südwestlich an den Feldweg angrenzenden Bereichen (Gemeinde Zurndorf) waren im Mai 1994 insgesamt 10 Parzellen mit einer Fläche von ca. 35-40 ha als Wiesen erhalten geblieben. Insgesamt sind im gesamten Untersuchungsgebiet noch ca. 80-100 ha Wiesen vorhanden, davon sind derzeit ca. 40 ha als vogelkundlich sehr bedeutsam einzustufen.

Material und Methode

Die folgenden Angaben basieren auf 9 Begehungen (davon 2 Nachtexkursionen) in den Jahren 1993-1995. 1994 wurde am 24.9. eine Exkursion zur groben Kartierung der noch vorhandenen Wiesenflächen durchgeführt. Bei allen Exkursionen wurde besonders auf die brütenden Wiesenvögel geachtet, speziell am 28.5.1994 wurde (mit Ausnahme des nördlichsten Teils der Rohrlußwiesen) das gesamte Gebiet flächendeckend abgegangen. Der Schwerpunkt der Erhebung lag an diesem Tag auf der Erfassung der brütenden Limikolen: Ähnlich wie bei den Wiesenlimikolenzählungen im Seewinkel (Kohler & Rauer 1992) wurden die Wiesenflächen zu Fuß durchquert und sämtliche warnenden Paare und Einzelvögel gezählt; dabei werden allerdings nur die erfolgreichen Brutpaare erfaßt, weshalb die Bestandsangaben als Mindestzahlen gelten müssen. Uferschnepfe, Rotschenkel und Bekassine dürften angesichts der vergleichsweise geringen Zahlen ziemlich genau erfaßt worden sein, beim Kiebitz sind jedoch (wegen der immensen Dichte) Zählfehler nicht auszuschließen. Trotzdem gehen wir aufgrund unserer langjährigen Erfahrungen mit ähnlichen Zählungen im Seewinkel davon aus, daß die Resultate ein annähernd akkurates Bild

24./25.4.1993	16:45-19:30, 6:30-11:00	N. Sauberer
28.5.1994	14:00-17:00	M. Dvorak & J. Frühauf
9./10.6.1994	abends, nachts und vormittags	J. Frühauf & A. Schuster
18.5.1995	16:00-18:00	N. Sauberer & W. Lazowski
23.5.1995	13:00-18:00	N. Sauberer & W. Lazowski
24.5.1995	10:00-17:00	N. Sauberer & W. Lazowski
25.5.1995	9:00-13:00	N. Sauberer & W. Lazowski
10./11.6.1995	23:00-1:00	J. Frühauf

BIO II 90.241/7,1
Inv. 1999/8921

Tabelle 1: Datum, Uhrzeiten und Beobachter während der 1993-1995 durchgeführten Begehungen.

der tatsächlichen Brutbestände liefern. Zusätzlich zu unseren eigenen Daten werteten wir auch sämtliche in der Literatur und im Archiv von BirdLife Östereich auffindbaren früheren Meldungen aus. Diese, wie sich herausstellt nur sehr spärlichen Angaben, wurden in die Artenliste eingearbeitet.

Brutvögel der Wiesen

Die folgende Artenauswahl beschränkt sich auf ausschließliche oder überwiegende Wiesenbrüter, Arten der umliegenden Wäldchen und Buschgruppen sowie der Röhrichtbestände werden in dieser Zusammenstellung ausgeklammert. Dabei konnten in den letzten 3 Jahren 14 Wiesenvogelarten zur Brutzeit beobachtet werden, für 6 gelangen Brutnachweise, 4 weitere brüten schon aufgrund der Zahl der revierhaltenden Vögel mit großer Sicherheit.

Abkürzungen: ABL – Archiv BirdLife Österreich

Knäkente ***(Anas querquedula)***

1993: 1 Paar am 24/25.4.
1994: Ein Männchen sowie ein Weibchen im zentralen Wiesenbereich. Mit einiger Wahrscheinlichkeit handelte es sich dabei angesichts des für diese Art optimalen Habitats um Brutvögel des Gebiets.
1995: Keine Brutzeitbeobachtungen.
Die Knäkente dürfte auch früher zu den regelmäßigen Brutvögeln des Gebietes gezählt haben: Konkrete Brutnachweise liegen aus den Jahren 1966 (1 Nest mit 7 Eiern am 17.4., A. Hovorka ABL) und 1977 (1 Nest mit 10 Eiern am 30.4., J. Reid ABL) vor, Brutzeitbeobachtungen gelangen 1970 (5 am 21.5. und 3 am 24.5., E. Duda ABL), 1978 (1 Männchen am 1.5., P. Prokop ABL) und 1980 (jeweils 1 Paar am 30.4. und 7.5., J. Reid ABL).

Wachtel ***(Coturnix coturnix)***

1993: Am 9.5. 2 rufende in Jungsaat in den Rohrlußwiesen (A. Ranner, E. Karner, E. Lederer, B. Braun ABL)
1994: 1 rufendes Exemplar in der Nacht des 9.6.
1995: Im Mai zahlreiche Rufer, eine genauere Zählung wurde jedoch nicht durchgeführt. In der Nacht vom 10. zum 11.6. 7-8 Individuen (5 rufende, 2-3 aufgescheucht). Da das Optimum der Rufaktivität zwischen 2:00 und 4:30 liegt (J. Frühauf unpubl.) ist jedoch eine wahrscheinlich mind. 2-3 mal so hohe Zahl anzunehmen.
Da die Art regelmäßig festgestellt wurde, scheint ein Brutvorkommen wahrscheinlich.

Tüpfelsumpfhuhn ***(Porzana porzana)***

1993 und 1994: Keine Nachweise.
1995: Ein intensiv rufendes Exemplar zwischen 0:30 und 1:00 am 11.6. in der Mitterluß.
Bei Reid (1989) als Brutvogel angegeben, jedoch keine konkreten Daten im Archiv von BirdLife Österreich oder in der Literatur. In feuchten Jahren erscheint uns ein Brutvorkommen dieser Art vor allem im Kernbereich jedoch durchaus möglich.

Wachtelkönig ***(Crex crex)***

1993: Keine Beobachtung.
1994: Am 28.5. ruft ab ca. 15:30 mindestens ein Männchen ca. 20 Minuten lang. Der Rufplatz befand sich in einer ca. 60 cm hohen, trockenen Mähwiese in den Rohrlußwiesen. Möglicherweise waren noch 1-2 weitere Vögel anwesend (kurze Rufreihen aus anderen Richtungen), dies konnte jedoch nicht mit letzter Sicherheit bestätigt werden. Bei der Nachtexkursion am 9.6. gelang (bei allerdings nicht optimalen Bedingungen) kein Nachweis.
1995: Am 18.5. ruft nachmittags (17:00) 1 Exemplar in den Rohrlußwiesen. In der Nacht vom 10. zum 11.6. keine Beobachtung. Vor allem die trockenen, hohen Mähwiesen im Nordteil wären, eine Extensivierung vorausgesetzt (keine Düngergaben), sicherlich potentielles Wachtelkönig-Brutgebiet. Bemerkenswerterweise liegen aber sowohl in der Literatur als auch im Archiv von BirdLife Österreich keine Angaben über frühere Nachweise vor.

Kiebitz ***(Vanellus vanellus)***

1994: Am 28.5. wurden mindestens 73 warnende Paare sowie mehrere kleinere Trupps (Nichtbrüter oder erfolglose Brutvögel) mit insgesamt 103 Vögeln gezählt. Allein 28 Paare konzentrierten sich auf den nur rund 17 ha großen Kernbereich. Zusätzlich hielten sich mindestens 6 warnende Paare sowie weitere 19 Vögel im Bereich der äußeren Leithaluß sowie mindestens 10 Vögel in der Mitterluß auf. Am 10.6. konnten im Gesamtgebiet mindestens 186 Vögel (ca. 10 % Jungvögel) gezählt werden, darunter noch ca. 20 warnende Paare. Das Gebiet beherbergt damit, soweit bekannt, den derzeit dichtesten Kiebitz-Brutbestand Österreichs. Den gesamten Bestand schätzen wir (da die Art wahrscheinlich zum guten Teil in den von uns nicht vollständig kontrollierten Maisfeldern brütet) auf 100-150 Paare.
1993 und 1995 wurden keine gezielten Bestandsaufnahmen durchgeführt, der Bestand lag aber wahrscheinlich in etwa so hoch wie 1994. 1995 gab es allerdings einen sehr

schlechten Bruterfolg infolge der schlechten Witterung; bereits Mitte Mai wurden große Nichtbrütertrupps beobachtet. Zahlreiche frühere Beobachtungen im Archiv von BirdLife Österreich zeigen, daß die Art auch in den letzten Jahrzehnten ein häufiger Brutvogel des Gebiets war.

Bekassine ***(Gallinago gallinago)***

1993: Keine Beobachtungen brutverdächtiger Vögel.
1994: 2 „meckernde" Exemplare sowohl am 28.5. als auch am 10.6., beide Male im Kernbereich der Wiesen. Angesichts des optimalen Habitats bestand Brutverdacht, der dann im nächsten Jahr bestätigt wurde.
1995: Am 23.5. verhielt sich eine Bekassine im Kernbereich sehr auffällig, indem sie häufig auf einer durch das Gebiet ziehenden Leitung saß. Balzrufe und andeutungsweise Balzflug waren zu sehen. Aus einer Senke, in der noch ca. fußhoch das Wasser stand, flogen kurz hintereinander 2 Bekassinen auf. Nach etwa 20 Minuten waren laute Bettelrufe aus 2 verschiedenen Richtungen zu vernehmen. Zu diesem Zeitpunkt fiel eine Bekassine in 3-4 m Entfernung ein. Der Jungvogel blieb durch dichte Vegetation verborgen. Der zweite Altvogel fiel kurz darauf an der Stelle der anderen Bettellaute ein. Das Gelände in dem diese Beobachtungen gelangen hat folgende Charakteristika: Eine nasse Senke mit lückiger Vegetation geht auf der südwestlichen Seite langsam in einen trockeneren Wiesentyp über, nordwestlich und südöstlich erstrecken sich noch größere Feuchtwiesenflächen und am nordöstlichen Rand liegt eine kleine Geländekante. In der Senke lag die Bedeckung durch Höhere Pflanzen nur bei etwa 60-70%. Die Vegetationshöhe lag bei ca. 50 cm. Teilweise wurde die Wasserfläche von Algenwatten und Wasserhahnenfuß bedeckt. Charakteristische Pflanzen der Senke waren Kamm-Segge (*Carex disticha*), Einspelzige Sumpfbinse (*Eleocharis uniglumis*), Knoblauch-Gamander (*Teucrium scordium*) und Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*).
Die Bekassine wird bei Reid (1989) nicht als Brutvogel der Leithawiesen angegeben, auch im Archiv von BirdLife Österreich finden sich keine Brutzeitbeobachtungen.

Großer Brachvogel ***(Numenius arquata)***

1993: An 4 Tagen wurden 1-2 Paare beobachtet, zum Bruterfolg liegen keine Angaben vor (N. Sauberer, A. Ranner, E. Karner, E. Lederer, B. Braun ABL).
1994: Am 28.5. wurde 1 Paar auf einem Maisfeld in der äußeren Leithaluß beobachtet, ein Vogel im Schauflug tauchte 2 Stunden später im Gebiet der westlich gelegenen Neuluß auf. Anzeichen für eine erfolgreiche Brut konnten nicht festgestellt werden.
1995: 2 sichere Paare. Am 18.5. ein Paar mit Kückenwarnruf im Nordwesten der Rohrlußwiesen, dieses Paar blieb aber wahrscheinlich erfolglos, da die Altvögel eine Woche später nicht mehr warnten. Das 2. Paar im Südosten der Rohrlußwiesen attackiert ständig Weihen und Krähen und führte daher wahrscheinlich Junge.
Der Große Brachvogel war wohl in früheren Jahrzehnten ein regelmäßiger Brutvogel der Leithaniederung, konkrete Angaben fehlen jedoch bis in die 60er Jahre hinein. Im Handbuch der Vögel Mitteleuropas wird die Art als Brutvogel bis mindestens 1969 angegeben, nach einer mehrjährigen Pause kam es dann 1975 und 1976 wiederum zu Bruten (J. Reid in Glutz et al. 1977). In den 80er Jahren wurden warnende Brachvögel 1981 (P. Prokop ABL), 1984 (J. Reid ABL) und 1987 (I. Anetshofer ABL) im Bereich der Mitterluß festgestellt, Brutzeitbeobachtungen gelangen 1983 am 30.4. und 20.5. (P. Prokop ABL). 1992 wird das Vorkommen wiederum bestätigt, in diesem Jahr wurden 1-2 Brutpaare und ein wahrscheinlich im Gebiet erbrüteter Jungvogel festgestellt (H. Wurm ABL). Offensichtlich hat sich demnach ein sehr kleines Vorkommen von derzeit nur 2 Paaren bis auf den heutigen Tage im Gebiet gehalten.

Uferschnepfe ***(Limosa limosa)***

1993: 2 Exemplare am 24.4., mindestens 5 am 25.4. Am 9.5. ein schwach warnendes Paar (B. Braun, E. Karner, E. Lederer, A. Ranner ABL).
1994: 2 warnende Paare am 28.5., 1 warnendes Paar am 10.6, jeweils im Kernbereich.
1995: 2 warnende und bereits jungeführende Paare zwischen 23.-25.5. in der Rohrluß, ein warnendes Paar zwischen 23.-25.5. in der Mitterluß.
Die Uferschnepfe ist die einzige Art des Gebietes, für die auch historische Bestandsangaben verfügbar sind: Wie bereits in der Einleitung erwähnt, schätzte Othmar Reiser 1883 den Bestand auf 50 Paare und fand 4 Nester (O. Reiser in Tschusi und Dalla Torre 1886), was uns eine Ahnung von der damaligen Bedeutung der Überschwemmungsflächen vermittelt. 1925 bestätigte O. Wettstein auf Anregung Reisers hin das Brutvorkommen und fand am 8.5.1925 nach kurzer Suche ein Nest (Wettstein-Westersheimb 1960). Für die Mitte der 60er schätzt K. Mazzucco (in Festetics 1970) den Brutbestand der Leithawiesen auf 27 Paare, damals das größte bekannte Vorkommen in Österreich und wiederum ein Beleg für die ehemalige Ausdehung der Wiesenflächen. Aus den 70er Jahren liegen zwei Angaben vor, die für einen deutlichen Rückgang sprechen: 1975

Download unter www.biologiezentrum.at

wurde der Bestand auf 8 Brutpaare geschätzt (J. Reid in Glutz et al. 1977), 1977 auf 7-8 Paare (J. Reid ABL). Nach der Regulierung im Jahr 1980 dürfte der Bestand weiter zurückgegangen sein, einzelne Paare haben sich aber offensichtlich gehalten: Warnende Vögel wurden am 19.5.1981 (J. Reid ABL), 26.5.1984 (P. Prokop ABL) und am 14.6.1987 (I. Anetshofer ABL) beobachtet, alle Angaben stammen aus der Mitterluß, dem heutigen Kernbereich.
Dieses Kleinvorkommen von 2-3 Paaren bildet das einzige, außerhalb des Seewinkels und der Rheinebene in Vorarlberg noch bestehende Brutgebiet der Uferschnepfe in Österreich und ist daher von hoher Bedeutung.

Rotschenkel ***(Tringa totanus)***

1993 wurden am 24./25.4 mindestens 4 Rotschenkel (N. Sauberer) und am 21.5. 1 warnendes Paar (B. Braun, E. Lederer) festgestellt.
1994: Am 28.5. wurden insgesamt 3 warnende Paare, 2 warnende Einzelvögel sowie 8 weitere Exemplare gezählt, dies ergibt einen Mindestbrutbestand von 4-5 Paaren. Am 10.6. konnten nur mehr 2 warnende Paare festgestellt werden.
1995: 2 warnende Paare vom 23.5.-25.5. in der Rohrluß, 5 Individuen im Kernbereich, 1 Paar warnte heftig am 25.5.
Der Rotschenkel wird im Handbuch der Vögel Mitteleuropas (allerdings ohne Angabe eines Zeitraums) als Brutvogel in 1-3 Paaren angegeben (J. Reid in Glutz et al. 1977), auch Festetics (1970) erwähnt die Art als Brutvogel für die 60er Jahre. Im Archiv von BirdLife Österreich liegen seit 1976 die folgenden Daten vor: 31.3.1976 6 (davon 2 balzend) an der Kleinen Leitha, 7.4.1976 2 zwischen Zurndorf und Pama, 27.4.1976 12 Feuchtgebiet bei Zurndorf, 4.5.1977 4 Feuchtgebiet bei Zurndorf, 11.5.1977 1 Feuchtgebiet bei Zurndorf, 24.5.1977 2 warnende Paare Feuchtgebiet bei Zurndorf, 30.4.1980 2 Wasserwiesen bei Zurndorf (alle Daten J. Reid) sowie 14.6.1987 in nicht angegebener Zahl östlich von Gattendorf (I. Anetshofer). Die uns vorliegenden Daten sprechen eher dafür, daß der Rotschenkel nur mehr in nassen Jahren im Gebiet brütet, da 1981, 1983 und 1984 bei Begehungen im Rahmen der Brutvogelkartierung keine brutverdächtigen Vögel im Gebiet beobachtet werden konnten. Im Brutvogelatlas (Dvorak et al. 1993) wird das Brutvorkommen dementsprechend auch als erloschen eingestuft, umso erfreulicher ist die Wiederbestätigung dieses Brutgebiets. Außerhalb des Neusiedler See-Gebiets brütet der Rotschenkel nur mehr in den oberen Marchauen regelmäßig, was wiederum deutlich die nationale Bedeutung der Leithawiesen unterstreicht.

Sumpfohreule ***(Asio flammeus)***

1993: Keine Beobachtung.
1994: 3 Einzelbeobachtungen spätabends im Scheinwerferlicht im Bereich der Äußeren Leithaluß am 9.6.
1995: Keine Beobachtung.
Die Art wird von Festetics (1970) und im Handbuch der Vögel Mitteleuropas („weniger beständig als im Hansá", J. Reid in Glutz & Bauer 1980) als Brutvogel des Gebiets (für die 60er und 70er Jahre?) angegeben. Brutzeitbeobachtungen aus den 80er Jahren fehlen, erst 1992 gelang wiederum ein Brutnachweis (H. Wurm ABL). Die Sumpfohreule brütet demnach auch heute noch in günstigen Jahren im Gebiet, wobei das Vorkommen offensichtlich ebenso unregelmäßig besetzt ist wie die Brutplätze im Seewinkel und im Hanság

Feldlerche ***(Alauda arvensis)***

1994: Mindestens 30 singende Männchen vor allem in trockenen Wiesenbereichen und auf angrenzenden Getreideäckern am 28.5., der tatsächliche Bestand liegt aber sicherlich weitaus höher. Offensichtlich ein sehr häufiger Brutvogel des Gebiets.

Schafstelze ***(Motacilla flava)***

1993: Beobachtungen am 25.4. (Norbert Sauberer) sowie am 9.5. (B. Braun, E. Karner, E. Lederer, A. Ranner ABL)
1994: Am 28.5. wurden insgesamt 10 singende Männchen gezählt, am 10.6. waren es 6 singende Männchen.
1995: Rohrluß 4 Reviere, Kernbereich 3-4 Reviere.
Regelmäßige Beobachtungen und Brutnachweise gelangen auch in den Jahren 1981-1984 (I. Anetshofer, J. Reid, P. Prokop ABL), sodaß von einem durchgehend besetzten Brutvorkommen ausgegangen werden kann.

Grauammer ***(Miliaria calandra)***

1993: 2 singende Männchen am 25.4. (N. Sauberer), 3 singende Männchen am 9.5. (A. Ranner, E. Karner, E. Lederer, B.Braun ABL).
1994: 3 singende Männchen am 28.5. im Kernbereich, am 10.6. wiederum mindestens 2 singende Männchen.
1995: 3 singende Männchen im südöstlichen Bereich der Rohrluß.
Die Art wurde auch in den 80er Jahren regelmäßig im Gebiet festgestellt, so wurden z.B. singende Männchen während der Brutvogelkartierung am 19.5.1981 (J. Reid ABL), 30.4.1983 (I. Anetshofer ABL) und 26.5.1984 (P. Prokop ABL) festgestellt.

Ehemalige Brutvögel

©BirdLife Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Reid (1989) listet für das Feuchtgebiet 16 bemerkenswerte Brutvogelarten auf, für 4 in Wiesen brütende Arten gelangen im Rahmen unserer Begehungen keine Brutzeitbeobachtungen; diese werden hier (vorläufig) als ehemalige Brutvögel des Gebiets eingestuft.

Schnatterente *(Anas strepera)*

Ein Nestfund vom 20.4.1977 (mit 5 zerbrochenen Eiern) bildet den einzigen Nachweis eines Brutvorkommens dieser Art (J. Reid ABL).

Spießente *(Anas acuta)*

Diese Art brütete zumindest in einzelnen Jahren im Gebiet – neben den Lacken des Seewinkels das einzige mit Sicherheit nachgewiesene Brutvorkommen in Österreich. Ein erster Brutnachweis gelang 1966, als am 17.4. ein Nestfund gelang (A. Hovorka ABL). 1970 wurde 1 am 9.5. beobachtet (E. Duda ABL), ein Hinweis auf ein mögliches Brutvorkommen. 1977 wurde das Brüten der Art schließlich durch eine ganze Reihe von Nachweisen bestätigt (alle Daten J. Reid ABL): 13.4. 1 Weibchen fliegt von Nest (10 Eier) auf, am 20.4. wird dieses Gelege jedoch zerstört aufgefunden. Am 24.4. 1 Weibchen mit 10 pulli in einem Schilfbestand, am 27.4. 2 Weibchen und am 4.5. 1 Männchen.

Löffelente *(Anas clypeata)*

Wird von Reid (1989) als Brutvogel angegeben, im Archiv von BirdLife Österreich finden sich jedoch nur zwei konkrete Brutzeitbeobachtungen: 16.5. und 21.5.1970 jeweils 4 (E. Duda). 1995 hielten sich Ende Mai Nichtbrütertrupps im Gebiet auf, so 23 am 25.5. in der Mitterluß.

Wiesenweihe *(Circus pygargus)*

Wird von Reid (1989) als Brutvogel aufgelistet. Nach Angaben im Handbuch der Vögel Mitteleuropas bestand zumindestens in den Jahren 1966 und 1967 Brutverdacht (J. Reid in Glutz et al. 1971), aus späteren Jahren wurde uns lediglich die Beobachtung eines Weibchens am 12.7.1992 (H. Wurm) sowie eines Männchens am 16.7.1995 (H. Heissenberger) bekannt. Trotz des Fehlens aktueller Beobachtungen scheint uns zumindest unregelmäßiges Brutvorkommen dieser Art aufgrund der Habitatvoraussetzungen möglich.

Diskussion

Vogelkundliche Bedeutung

Obwohl einige Arten nur in sehr kleinen Beständen und teilweise unregelmäßig brüten, weist die Leithaniederung als einziges Wiesenvogelgebiet Österreichs außerhalb des Seewinkels auch heute noch eine (mit Ausnahme von Wiesenweihe und Braunkehlchen) fast vollständige Artenganitur an Wiesenvögeln auf. Von besonderer Bedeutung ist das gleichzeitige Vorkommen von nicht weniger als 5 brütenden Limikolenarten: In keinem anderen Gebiet Österreichs brüten kleinräumig nebeneinander Großer Brachvogel, Rotschenkel, Uferschnepfe, Bekassine und Kiebitz! Für Rotschenkel und Uferschnepfe sind neben der Leithaniederung nur 5 bzw. 3 weitere österreichische Brutplätze bekannt (Dvorak et al. 1993). Der Kiebitz brütet im Gebiet in der höchsten derzeit in Österreich bekannten Dichte, auch das Vorkommen der Schafstelze ist zumindest regional bedeutend. Als zumindest potentielle oder unregelmäßige Brutvögel kommen noch Knäkente, Tüpfelsumpfhuhn und Sumpfohreule hinzu, alles hochbedrohte Arten mit jeweils weniger als 5 regelmäßig besetzten Brutgebieten in Österreich. Besonders bemerkenswert ist schließlich auch das wenigstens unregelmäßige Auftreten des Wachtelkönigs, einer weltweit bedrohten Vogelart. Die verbliebenen Wiesen in der Leithaniederung sind aufgrund der bisher vorliegenden Beobachtungen daher zumindest als national bedeutendes Vogelbrutgebiet einzustufen. Allein das Vorkommen einer ganzen Reihe von Arten, die in Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie enthalten sind und für deren Erhaltung Österreich daher besondere Maßnahmen setzen muß, würde die Ausweisung eines Schutzgebietes rechtfertigen.

Gefährdung und Schutz

Auf die Bedeutung und Gefährdung des Gebietes wurde schon früher aufmerksam gemacht (Bauer 1952, Reid 1989). Bereits 1991 wurde ein Wiesenschutzprogramm für die Untere Leitha „in dessen Rahmen die Erhaltung, Ausweitung und Pflege der Feuchtwiesen durchgeführt werden soll", gefordert (Lazowski 1991). Derzeit werden im Auftrag der burgenländischen Landesregierung (Abt. Wasserbau) Untersuchungen im Gebiet durchgeführt. Ein in Ausarbeitung befindliches hydrologisches Modell wird offene Fragen klären helfen. Da große Teile der Rohr- und Mitterluß im Grundwasserschwankungsbereich liegen, ist eine extensive Wiesenbewirtschaftung eine vor-

dringliche Schutzmaßnahme. Außerdem bemüht sich seit mehreren Jahren die Ortsgruppe Gattendorf des burgenländischen Naturschutzbundes aktiv um die Erhaltung der Wiesen in der Rohrluß. Mehrere Wiesen wurden angepachtet und die Düngung auf diesen Flächen wurde reduziert. Trotzdem besteht weiterhin die größte Gefährdung in der vollständigen Aufgabe der Viehwirtschaft und dem damit verbundenen Verlust der Wiesen. Für 1996 ist eine vollständige Bestandsaufnahme der Brutvögel des Gebiets als weitere Grundlage für die erforderlichen Schutzmaßnahmen geplant.

Literatur

Bauer, K. (1952): Ornithologische Beobachtungen in den Leitha- Auen bei Zurndorf (Burgenland). J. Orn. 93, 112-114.

Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt, Wien. 522 pp.

Festetics, A. (1970): Entstehung und Ziele der „Pannonischen Arbeitsgemeinschaft des International Wildfowl Research Bureau" (Mit einem Fragebogen und praktischen Vorschlägen für das Neusiedlersee-Gebiet und für die Hortobagy-Puszta im Anhang). Wiss. Arb. Burgenland 44, 387-436.

Kohler, B. & G. Rauer (1992): Ergebnisse der Wiesenlimikolenzählungen 1991 im Seewinkel. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 3(1), 11-17.

Lazowski, W. (1991): Landschaft und Vegetation an der Leitha – Bestand und Bedeutung für den Naturschutz. Biologisches Forschungsinstitut Burgenland Bericht 77, 5-23.

Reid, J. C. (1989): Nachruf auf ein nordburgenländisches Feuchtgebiet. Vogelschutz in Österreich 3, 29.

Sauberer, N. (1993): Zur Bestandessituation der Feuchtwiesen im pannonischen Raum. Report 85. Umweltbundesamt, Wien. 97 pp.

Wettstein-Westersheimb, O. (1960): Seltene Brutbelege aus Niederösterreich und dem Burgenland. Bonn. zool. Beitr. 11, 33-39.

Michael Dvorak
Goldschlagstr. 107/1/4/8
1150 Wien

Norbert Sauberer
Schloßallee 28
2512 Tribuswinkel

Johannes Frühauf
Burwegstraße 88
3032 Eichgraben

100 Jahre Wienerwaldsee – Vogelbeobachtungen am Wienerwaldsee im Jahre 1995

von Wolfgang Kautz

Beobachtungsgebiet

Der Wienerwaldsee wurde vor 100 Jahren durch die Errichtung eines Staudammes im Wiental, zwischen Tullnerbach und Untertullnerbach angelegt. Der Stausee liegt auf einer Seehöhe von 289 m, hat ein Ausmaß von ca. 32 ha und ist im Eigentum der Gemeinde Wien. Er wird vom Wienfluß und vom Wolfsgrabenbach gespeist und dient zur Trinkwasseraufbereitung, zur Flußregulierung aber auch als Fischrevier für viele Hobbyfischer. Baden, Bootfahren und Eislaufen ist verboten.

Der See wird rundum von zum Teil stark befahrenen Straßen begrenzt. Weiters werden am Ufer Rad- und Wanderwege geführt und praktisch zu jeder Tageszeit kann man zahlreiche Fischer antreffen. In den letzten Jahren wurden die Bach- und Flußmündungsbereiche ausgebaggert und derzeit wird auf der Ost-Seite ein Kanal verlegt, sowie ein weiterer Wanderweg angelegt. Durch die Baggerarbeiten wurden, zumindest vorübergehend, große Teile der Uferbereiche zerstört. Darüber hinaus kommt es durch die Verwendung als Flußregulierung zu erheblichen Schwankungen des Wasserspiegels. Allerdings wurde zur Erleichterung der Baggerarbeiten in den letzten Jahren der Wasserstand relativ nieder gehalten, wodurch Schotterbänke freigelegt wurden, sowie Inseln und Schlammflächen entstanden, die bereits zum Großteil mit Schilf und Weiden bewachsen sind. Diese Flächen sind reich strukturiert und werden von vielen Vögeln angenommen. Leider soll nach Abschluß der Bauarbeiten der Wasserspiegel wieder angehoben werden, wodurch wiederum der Großteil dieser wertvollen Flächen verschwinden wird.

Bei den Beobachtungen und Zählungen wurde ein etwa 100 m breiter Gürtel rund um den See einbezogen, der neben Uferflächen mit Schilf, Weiden, Gräsern, Kräutern, Steinmauern und Straßen auch Flächen der angrenzenden Gebüsche, Wälder, Wiesen und Gärten einschließt. Insgesamt wurde so eine Fläche von ca. 70 ha kontrolliert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Dvorak Michael, Sauberer Norbert, Frühauf Johannes

Artikel/Article: Die Untere Leitha - ein Wiesenvogel-Brutgebiet von nationaler Bedeutung. 1-7